

- Grabsteine. **G r a b s t e i n e**: 1. In der nordöstlichen Kapelle. Rosa Inschrifttafel in rotem Marmorrahmen; weiße Aufsatzkartusche mit Doppelwappen unter Krone. Johannes Nicolaus Maralt und seine Gattin Catharina 1694.
2. In der nordwestlichen Kapelle. Rosa Marmorplatte in profilierter Rahmung. Frau Maria Franzin, geb. Kaltenhauserin 1755.
3. In der südwestlichen Kapelle. Rosa Marmorplatte mit geschwungenem Abschlusse. Maria Anna Barbara de Cammerlohr 1776.
4. Gegenüber Wandgrab aus rotem und gelbem Marmor. Breitovales Inschriftschild in roter Rollwerkrahmung, unten mit Fratze, vor großer Draperie. Franciscus Camerlohr, 1675.
5. Darunter gelbe Steinplatte mit Aufsatz: Weihwasserbecken zwischen Voluten. Maria Elisabetha nata Paurneindin, Gemahlin des vorigen, 1672.
6. Im Langhause neben dem Eingange zur westlichen Kapelle. Inschrifttafel in roter Rahmung und mit einem seitlich in Voluten ausgehenden Kartuscheaufsatz, der ein Wappen unter Protonotarhut enthält. Simon Wagner 1694.
7. Unter der Vorhalle. Wandgrab aus gelbem, zum Teil unpoliertem Marmor. Draperie mit Inschrift, von drei Putten gehalten, vorn unten ein Wappen enthaltend, vor einer Platte. Helene Rohrwolfin von Undtern-Eggendorff 1683.
8. Dasselbst. Rote Marmorplatte, die unten in vertieftem Felde ein Doppelwappen in Relief enthält, das ein Cherubsköpfchen zwischen einer an Voluten angehängten Draperie bekrönt. Bibiana Rohrwolfin, geb. Reithaubtin 1641.
9. Im Stiegenhaus im W. unter dem obersten Fenster. Rote Marmortafel zwischen profilierten Gesimsen. Breitovales Inschriftschild in reicher Volutenrahmung mit seitlichen palmettenbekrönten und oberem einfachen Cherubsköpfchen. Hanns Schinnagl 1624.
10. Inschrifttafel (ursprünglich Toraufsatz[?]). Rosa Platte mit drei polychromierten Reliefwappen aus Stein: Salzburg, Weißpriach und Raittenau, auf profiliertem Simse aufstehend und von seitlichen Voluten aus rotem Marmor eingefast; den oberen Abschluß bildet eine halbrunde Lünette über profiliertem Gesimse, in ihr Datum: *MDCIV*. Herum moderne Inschrift: *Ex summo choro huc translatum A° MDCCCLXXIX*.
11. Außen. Im S. Rote Marmorplatte, oben Relief, Kreuzigung mit einem anbetenden Stifter, auf der anderen Seite Kelch auf Buch. Unten Inschrifttafel, seitlich mit geringem Akanthus besetzt. Christophorus Romanus 1538.
12. Weiter östlich. Graue Steintafel, ovales Inschriftfeld in profilierter Rahmung, die an vier Stellen mit Volutenranken an der in Segmentbogensturz geschlossenen Rückwand befestigt ist. Unter der Sohlbank Totenkopf und Gebeine. Jakob Sinnhueber 1705.
13. Im N. Rosa Platte in einfacher Rollwerkrahmung, unten mit gebuckelter Weihwasserschale und einer tiefen Rundbogennische. Matthaus Freimülner, Maler. 1633.
14. Im W. Graue Platte in roter Rahmung. Ursula Stainbergerin 1727.
15. Im östlichen Ende des Ganges zum Kloster. Im Fußboden rote Marmorplatte mit fragmentierter Inschrift des XV. Jhs.
- Inschrifttafel. **I n s c h r i f t t a f e l**: Im Chore, aus rotbraunem Marmor. Breite Tafel in Volutenrollwerkumrahmung, die obere und untere Seite mit einem Cherubsköpfchen besetzt: *DOM Reginae coelorum deiparae a Burchardo antecessore et S. R. E. Card. dicatam hanc aedem: Wolfg. Theodoricus Princeps et Archieps Salisb. restauratione operis et accessione redituum ex integro reparavit.*
- Glocken. **G l o c k e n**: 1. Zu oberst Inschrift: *Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus immortalis miserere nobis*. Ein Kranz von Fruchtgehängen und von Engeln in Halbfigur. Reliefs: Maria mit Christkind in steifem Glockenkleide, und hl. Ruprecht(?) in Halbfigur. Am unteren Rande Inschrift: *Johannes Melchior Ernst in Minchen goss mich 1672*.
2. Zu oberst: *Tonitrua frango, junera claudo, sanctos coelaudo*. Reliefs: Kruzifixus und Maria mit Kind (Patrona Bavariae). Unten Inschrift wie oben: *Johannes etc.*
3. Oben Inschrift: *Caspar Melchior, Balthasar*. Kranz viereckig gerahmtes Cherubsköpfchen. Reliefs: Maria und hl. Christof. Inschriften: *Sancta Maria ora pro nobis. Mit Gottes Hilf bin ich geflossen, Jakob Lidl in Salzburg hat mich gegossen*. 1629 um 65 fl. gegossen (s. S. 192).
4. Ohne Schmuck und Inschrift. Ältere Form. XV. Jh.

Friedhofskapelle.

Nördlich von der Kirche auf dem Friedhofe gelegen.

Äußeres.

Äußeres:

Weißgelber Spritzanwurf mit glatten Kanten, Fensterrahmungen, profiliertem Kranzgesimse und Turm. — W. Durch den Turm verbaute Giebelfront. — S. und N. Zwei vergitterte Fenster mit vortretenden Sohlbänken. — O. Gerade abschließend. Blechgedecktes Walmdach.

T u r m: Im W. der Kapelle, aus einem quadratischen Untergeschosse mit abgerundeten Kanten bestehend, das in der Höhe des Kapellengesimses von einem einfach gekehlten Gesims abgeschlossen ist; Tür im S., Fenster im W. Über blechgedeckter Pultschräge verjüngtes achtseitiges Aufsatzgeschoß mit ovalen Nischen in den Haupttrichtungen und jederseits einem kartuscheförmigen Schallfenster. Über profiliertem Kranzgesimse blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf. Das Untergeschoß enthält den flachgedeckten Vorraum mit steingefäßter Tür im O. (zur Kapelle).

Turm.

I n n e r e s:

Inneres.

Rechteckiger, gelbgrün gefärbelter Raum mit Tür im W., in Segmentbogennische, je zwei Fenstern im N. und S. und stukkierter, gewölbter Decke über umlaufender profilierter Karniese: Vier Kartuschebilder in Goldleisten und rahmenden, spitzblättrigen Ranken und Volutenwerk; über jeder Inschriftkartusche, in der Mitte quadratische Kasette in profilierter Rahmung mit zum Teil vergoldeter, reicher Rosette auf braunem Grunde. Die Bilder stellen dar: Daniel wird gespeist (Communio), Darbringung der 12.000 Drachmen als Opfer für die Sünden der Verstorbenen, Mach. II 12, 43 (Sacrificium), Befreiung Petri aus dem Gefängnis (Oratio), Hiob 2, 16 (Eleemosyna). Die vier Felder 1709 um 50 fl. gemalt (s. S. 193).

A l t a r: Über der Mensa rundbogiges Bild: Kruzifixus (1780 von Joh. Mich. Greiter gemalt (s. S. 195), in grauer und roter Rahmung, aus seitlichen Volutenbändern mit oberem, volutenförmig um eine Palmette im Scheitel eingerolltem Rundbogensturze, den zwei Totenköpfe über den seitlichen Ansätzen krönen. Über der Mensa vergoldeter, hochgeschnittener Aufsatz aus flamboyanten Ornamenten, unten die Kanonestafeln enthaltend, oben ein Brustbild des hl. Nikolaus Tol. einrahmend; seitlich zwei Kerzen tragende Putten.

Einrichtung.
Altar.

G e m ä l d e: 1. und 2. In den Fensterpfeilern in profilierter Stuckrahmung mit Goldleisten. Die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde in Wolken, dem hl. Dominikus den Rosenkranz verleihend. Der hl. Nikolaus Tol. vor einem Tischchen, auf dem ein Kreuz, Bücher und Schreibzeug steht, sitzend und aus einem Buche betend; links hinten kleinfigurige Szene: arme Seelen im Fegefeuer, oben der Heilige und ein Toter(?). 1784 von Joh. Michael Greiter gemalt (s. S. 195).

Gemälde.

3. und 4. Halbfiguren Christi als Schmerzensmann und Mariae, die Dornenkrone und die Nägel betrachtend. Ende des XVIII. Jhs.

G r a b s t e i n e: Innen an der West- und Südwand rote Platte mit Inschriften auf Dominicus Khauffman 1709, *der zu Reparierung dieser Capellen das seinige beygetragen*, und Hanns Perger 1693.

Grabsteine.

Augustinerkloster (Pfarrhof).

Ursprünglich als Wohngebäude der Geistlichen gebaut, 1464/65 zu einem Kollegiatstift erweitert, 1605 den Augustinern eingeräumt. Am Anfange des XVII. Jhs. wurden Kloster und Kirche durch einen Schwibbogen verbunden (S. 192); aus dieser Zeit stammen auch das Hauptportal und die Stukkos in mehreren jetzt als Keller dienenden Räumen. 1753/54 fand nach wiederholten Eintragungen in den Prioratsrechnungen ein umfangreicher Neubau statt. Das Gebäude, das seit 1835 dem Benediktinerstifte Michelbeuern gehört, ist im XIX. Jh. vielfach verändert worden.

Grüngrau verputzter Gebäudekomplex mit glatten Fensterahmen und Hohlkehllengesims. Die nach O. gerichtete Fassade des Hauptgebäudes ist im stumpfen Winkel gebrochen und besteht aus einem nördlichen und südlichen Flügel. Auf jenem steht nahe der Nordecke der schmale Gebäudeteil senkrecht auf, der über dem rundbogigen Straßendurchlaß den Gang zur Kirche enthält (s. unten). Südlich von diesem das Hauptportal über sechs Stufen, die dem nach N. abfallenden Terrain angepaßt sind; die rundbogige Tür in grauer Steinrahmung mit Keilstein und Eckbändern, die sich um flankierende Pilasterbündel als Deckplatten fortsetzen. Über diesen von kannelierten Steilvoluten getragenes dreiteiliges Gebälk, dessen oberster Teil sich über den Torbogen fortsetzt. Darauf von Volutenbändern seitlich, von Giebelsturz mit eingezogenen Schenkeln nach oben abgeschlossener Aufsatz mit rotmarmorner, rechteckiger Platte



Fig. 255 Augustinerkloster, Hauptportal (S. 218)